
n e t z T E X T E

von

[Donaldinho81](#)

versalia.de

Inhalt

Aus dem Leben eines Schattenprinzen	1
Ach, wie schrecklich schön ist die Weihnachtszeit...	2
Bittere Madonna voller Ungnade	3
Blindheit im weißen Rauschen	4

Aus dem Leben eines Schattenprinzen

Staublunge gefüllt mit Treibsand der Zeit verwischte Spuren am Ufer des Styx
genährt von den tausend Bächen der Erinnerung zerrissene Zettel des Lebensplans
gehört in den Giftschränken des Unterbewusstseins eines anderen kleineren Selbst
Zeilen aus dem Blut des vollen Herzens geschrieben mit dem Kuß des Zweifels versiegelt

Erste Erlebnisse überlebte Erfahrung Neustart in das sinnentleerte Nichts neuer Jahre
Abenteuer aus einer längst vergangenen Welt Zwergenprinzen werfen bereits lange Schatten
Große Straßen mit Katzensgold gepflastert
Fragmente eines Lebens zerbrechende Reife
Allein aus dem Licht in die ewige Dunkelheit geschleudert Tanzen auf dünnem Eis

Frühe Helden leben lange doch nur die großen Legenden sterben jung
gefangen in einer fremdbestimmten Welt
Kompassrose verblüht und zertreten
in Berggroßen Fußspuren mit dem Mikroskop auf dem Seziertisch fokussiert
Augenblicke in Mauern aus Kunststoff
Rückenkehr der Welt früh gelernt, alt getan

Flucht in das ältere Ich
Selbstbestimmung auf unbestimmte Zeit verschoben
Machlose Träume unbegrenzter Allmacht
Kleine Seele außer Kontrolle geraten
Nicht tot, was ewig vergraben ist
Stumme Schreie der zerschundenen untoten Träume
Lebensweg als teuflischer Kreisverkehr
Schwarze Sonne frißt ihre gewachsenen Trabanten

Abenteuerland einen Edelsteinwurf entfernt
Lichtjahre vom fehlenden Zuhause des Jetzt entfernt
Refugium einer Seele eingeschlossen in einem Zauberkäse aus brennendem Eis
Neue Kombinationen beliebig herstellbar
Formlose Hülle des wahren Seins
vernarbte Form im Inneren
Überleben unter der Eisernen Maske
Liebe als Fremdzweck

Schloß mit tausend Kerkern
Gespenster mit frisch geknüpften Ketten um den Hals
Flucht nach vorne führt immer wieder zurück
Einsame Hallen voller Selbsthass
Der Weg zurück voller Dornen
Schwebend die Grenzen der Angepaßtheit überwinden
Staub von den Spiegeln der Seele wischen
Kindheit völlig neu definieren
Atemlos
Hoffnungsvoll

Ach, wie schrecklich schön ist die Weihnachtszeit...

Die Blätter vom Baum des Lebens, Zeilen mit dem Blut goldener Herzen geschrieben
Hinweggerissen von den Stämmen im Schaufensterglas Treibsand der Weihnachtszeit
in der wir strampelnd untergehen, weil wir auf der Stelle laufen, um doch zu stehen
Heiße kalte Dezemberwinde, 24 Zugvögel auf dem Weg nach Nirgendwo, das verkaufte Paradies
Unsere Namen sind andere Worte für Einsamkeit leere Tücher am Kalender
kein Schall, nur Rauch Versprechungen aus Schokolade schmelzen auf zugebundenen Lippen
der Nebel, in dem sich unsere Schatten bewegen Masken aus rot-weißer Fröhlichkeit
Die grüne Hoffnung wächst in Beuteln aus Leder und wuchert in den Tempeln des Konsums
Sinnentleerte Taschen mit geschmacksneutralen Erinnerungen gefüllt
Geschenke, so austauschbar wie unsere Beziehungen, gestern war heute noch morgen
Wir machen uns gegenseitig zur Sau und hinterfragen nicht unsere Antworten auf falsche Fragen
Kaufst Du noch oder schenkst Du schon? Die teuflische Taube scheißt auf den grünen Geldhaufen
Der heilige Stuhl wurde vor die Tür gestellt, der heilige Geist hat durch seinen Stuhlgang
gesprochen
er hat einen dunklen Koffer abgestellt, mit tausend und einem Zahlenschloß versehen
in dem Du es ticken hörst, Sand der Zeit, aus dem Du Dein Grab geschaufelt und Dich erstickt hast
Neues Jahr, wieder ein faltiges Glück Lache, wenn es nicht zum wahren Leben reicht
Gefühle kann man nicht kaufen, man kann sie einander nur Stück für Stück stehlen und
verhehlen
vergrabe sie in Deinem Berg aus Sand, baue eine Burg darauf, Wassergraben aus Salzmeer
gespeist von den Krokodilen in Deinem Kopf Relikte aus einer längst vergangenen Urzeit des Sinns
Steig auf den Gipfel der Frechheit und schaue herab, Deutschland im Spätherbst

Bittere Madonna voller Ungnade

Schwarze Madonna weint zarte Tränen
getrocknet in den Tälern des Verzichts
Leiden gehortet wie ein Schatz aus tausend Juwelen
Inneres Licht der Schatten hinter Ihren Augen

Wartezeit auf den Tod verbracht mit bitteren Träumen
von dem Menschen, der niemals kommen wird
den es niemals gegeben hat, der niemals sein wird
der nur existiert, solange man auf sein Fortgehen vertraut

Gott in der eigenen Welt aus zerbrochenem Porzellan
Gotteslästerung, weil man nicht an sich selbst glaubt
den Teufel angefleht Feuerwerk ohne Feuer Ego-Pyromane
Die im Dunkeln spielen, die sieht man nicht zweimal an

Sich selbst zu kreuzigen ist der größte Egoismus
Nägel, die niemals rosten bitter-süße Schmerzen
die nichts kosten bettele um neue Ketten aus Fremdhaut
ein weiteres Opfer auf dem Altar der Selbstentfremdung

Wut ist der Kanal, auf dem Du seelenlos dahintreibst
angespornt von den Peitschenhieben der Angst
Freiheit der Preis für das Leben ohne Zweisamkeit
Pokal aus Katzensgold, in dem Du Dulcineas Tränen auffängst

Brennende Narben auf Deiner Seele
Graben des Verzichts Ewiger Blutregen
Hohle Tropfen schaffen keine Liebeshüllen
Ersticke an Deinen Illusionen
Blätterwald im Herbst des Lebens
doch ein Sturm erhebt sich
aus einem Hauch geschenkter Hoffnung

Blindheit im weißen Rauschen

Liebe macht blind-daher kann man die rosa Elefanten im Porzellanladen auch nicht mit weißen Mäusen vertreiben, denn wer trinkt, um zu vergessen, wird an das erinnert, was ihn vergessen hat.